



curafutura

Die innovativen Krankenversicherer
Les assureurs-maladie innovants
Gli assicuratori-malattia innovativi

«Das Licht am Ende des Tunnels war manchmal schwach»

Überzeugungsarbeit, Energie und Toleranz führten zum Tardoc

Über dreieinhalb Jahre haben die Mitglieder der ats-tms AG um den Tarmed-Nachfolger Tardoc gerungen. Diesen Sommer ist der neue ambulante Arzttarif Tardoc gemeinsam mit der Verhandlungspartnerin FMH eingereicht worden. Pius Zängerle hat für curafutura die Verhandlungen geleitet. Er erzählt im Gespräch, wie er das Zustandekommen des Tarifwerks erlebt hat.



Pius Zängerle, curafutura, und Jürg Schlup, FMH, bei der Eingabe der Tardoc-Papiere vor der Bundeskanzlei

Pius Zängerle, der Tardoc ist geboren – was für ein Kind ist da entstanden?

Es ist ein g'freutes Kind und es entwickelt sich prächtig. Wir führen es gerade der näheren Verwandtschaft vor. Diese war überrascht, dass uns nach der langen Tragezeit doch noch ein Kind geboren wurde, schaut noch etwas skeptisch, findet aber zunehmend Gefallen daran...

In der ats-tms AG ist während Jahren an diesem Tarif gearbeitet worden, mehr als einmal standen die Verhandlungen auf der Kippe. Welches war in ihren Augen der heikelste Moment?

Es gab eine ganze Reihe, von der Gründung der ats-tms AG im Stillen, um juristische Schwierigkeiten zu umgehen bis zur konkreten Form der Einreichung. Vieles ist mir als äusserst anspruchsvoll in Erinnerung. Ich nehme die Periode vom Herbst 2016: Drei von vier Partnern hatten im Sommer den Entwurf des Tarifs abgelehnt - die FMH haushoch, curafutura dezidiert. Der Glaube an ein mögliches Ergebnis war in weite Ferne gerückt. curafutura motivierte den Bundesrat zu einem Tarifeingriff und die FMH startete ihr internes Tarifprojekt Tarco. Da brauchte es einiges an Überzeugungsarbeit, Toleranz und Energie, um das Projekt nicht sterben zu lassen.



curafutura

Die innovativen Krankenversicherer
Les assureurs-maladie innovants
Gli assicuratori-malattia innovativi

curafutura ist der FMH weit entgegengekommen, es war häufig die Rede vom Verlassen der Komfortzone. Welches Entgegenkommen hat am meisten geschmerzt?

Nicht nur curafutura ist der FMH entgegengekommen, auch die FMH hat einen weiten Weg gemacht. Schmerzen hat bereitet, Abstriche an einem «perfekten» Tarif zu machen und Inhalte auf nachfolgende Revisionen zu verschieben. Dem konnten wir zustimmen, da die Gegenseite ebenfalls ihnen wichtige Themen auf die Zeit ab Einführung der neuen Tarifstruktur vertagen musste. Gemeinsam haben wir also weitere Anliegen, die wir in der Tariforganisation ats-tms AG lösen werden.

Der Vorstand von curafutura hat Ihnen über weite Strecken freie Hand gelassen, aber eben nicht nur. Gibt es Stellen im Tarifwerk, wo Sie sich mehr Mut gewünscht hätten?

Die Rahmenbedingungen wurden in enger Zusammenarbeit mit den Mitgliedern erarbeitet. Sie dienten als Richtschnur und waren nicht blockierend. Es hat nicht an Mut gefehlt. Dennoch war natürlich auch gegen innen immer Überzeugungsarbeit notwendig. Das Lichtlein am Ende des Tunnels war manchmal ganz schwach...

Nach Fertigstellung der Leistungsstruktur, dem Herzstück des Tardoc, und dem einstimmigen Okay aller Partner dazu, ist H+ aus der ats-tms AG ausgestiegen. Was genau ist denn da jetzt wirklich passiert?

Über sämtliche Gründe und deren Gewichtung kann ich nur spekulieren. Meine Wahrnehmung ist, dass es Wunden aus dem Jahr 2016 gab, als H+ alleine dem damaligen Tarifwerk den Segen gab. Sie setzten mehr auf Pauschalen, die aus dem stationären Bereich abgeleitet werden sollten. Allerdings ist ja jetzt auch zu sehen, dass dieser Weg nicht weniger beschwerlich ist, als die Revision des Tarifs für ambulante Arztleistungen für Spitäler und Arztpraxen. H+ ist uns am Tisch bei der ats-tms AG weiterhin willkommen, wir hätten uns wischen den Polen der ats-tms AG und der SwissDRG ja einiges zu geben.

Nachdem Sie in der ats-tms AG so viele Stunden abgesehen haben, sind Sie davon überzeugt, dass im ambulanten Bereich nur der Einzelleistungstarif etwas taugt und Pauschalen grundsätzlich Teufelszeug sind, richtig?

Keinesfalls. Pauschalen kommen an vielen Orten zum Einsatz. Das zeigt ihre Berechtigung. Allerdings kann man mit Pauschalen nicht die Welt retten. Sie haben ihre Vor- und Nachteile. Mit Pauschalen lassen sich etwa 10 – 15% der Leistungen abbilden. Das zeigt, dass mindestens für 85% der Leistungen ein aktueller Arzttarif notwendig ist. Darum liegt der Fokus von curafutura auch auf der Ablösung des veralteten Tarmed durch den neuen Tardoc.

Strahlend präsentieren Sie mit FMH-Präsident Jürg Schlup den TARDOC der Kamera. Lachen Sie aus Stolz oder auch ein bisschen aus Erleichterung?

Es ist sicher ein Ausdruck von Zufriedenheit über das Erreichte. Und ja, da schwingt sicher auch Erleichterung mit, dass wir diese Zwischentappe erreicht haben. curafutura ist seit über 5 Jahren an diesem Projekt dran – und es geht um sehr viel: Jedes Jahr wird hier mit über 10 Milliarden Franken eine halbe NEAT «verbaut»!

Der TARDOC liegt jetzt beim Bundesrat und der schaut sich diese Arbeit ganz genau an. Gibt es Stellen im Tarif, die Ihnen Bauchweh bereiten?

Es ist also schon nicht wie beim Wolf und den Sieben Geisslein... Ich habe es gesagt, über alles sind wir nicht glücklich. Aber so ist es, will man in einer Partnerschaft vorwärtskommen, da muss man auch über die eine oder andere Unzulänglichkeit hinwegsehen können.



curafutura

Die innovativen Krankenversicherer
Les assureurs-maladie innovants
Gli assicuratori-malattia innovativi

Sie haben mit den Tariffachleuten von curafutura und ihren Mitgliedern viel Zeit und Herzblut in den Tardoc investiert. Wüssten Sie, was auf Sie zukommt, würden Sie diese Aufgabe noch einmal annehmen?
Das kann, muss und will ich mit einem eindeutigen Ja beantworten. Meine Gegenfrage: Was wäre denn die Alternative, wenn wir in einem System mit Tarifpartnerschaft Lösungen entwickeln wollen?

Die Tarifstruktur TARDOC ist einsehbar unter dem Link <https://tardoc.ats-tms.ch>